

der Zeit in manchen Fällen berechtigt gewesen sein, so zeigt jedenfalls die Entwicklung der letzten Monate, daß der wissenschaftliche Verlag durchaus zu rechnen versteht und daß der von Herrn Wepf erhobene Vorwurf mangelnder Sorgfalt in den Preisalkulationen nicht zutrifft.

Trotz schärfster Fixierung können aber natürlich die Preise deutscher Bücher immer noch zu hoch sein mit Rücksicht auf die Kaufkraft in den beliebtesten Ländern. Hier wird man wohl unterscheiden müssen. In den hochvalutigen Ländern ist eine erhebliche Steigerung des Preisniveaus eingetreten. Sie betrug beispielsweise, den Preisstand von 1913 mit 100 angenommen:

in Amerika (September 1923) im Großhandel 154, im Kleinhandel 172;

in England (Oktober 1923) im Großhandel 157, im Kleinhandel 175;

in Schweden (Oktober 1923) im Großhandel 161, im Kleinhandel 177.

In diesen Ländern und gleichermaßen auch in anderen hochvalutigen Ländern kann also das deutsche Buch nicht als zu teuer bezeichnet werden, da die eigene Produktion eine die deutsche übersteigende Teuerung erfahren hat. Nicht so günstig liegen die Verhältnisse dagegen in den mittelvalutigen europäischen Ländern, in denen teilweise durch staatliche Maßnahmen die Kaufkraft künstlich hochgehalten wird, so in der Tschechoslowakei, in Jugoslawien und in Italien. Es hieße aber Unmögliches vom deutschen Verlag verlangen, wollte man von ihm fordern, daß er seine Preise den Verhältnissen in jedem einzelnen Land anpasse. Die Gefahr von Verschiebungen spielt dabei eine geringe Rolle. Der Verlag bleibt aber an seine Herstellungskosten gebunden und kann nicht dauernd darunter liegende Preise bilden, will er nicht einfach Verlustgeschäfte tätigen und seine Mittel vergeuden. Auch in diesen Ländern ist man keineswegs etwa schon bei Vorkriegspreisen angelangt. Wenn aber gerade aus ihnen die bewegtesten Klagen über die hohen deutschen Bücherpreise kommen, so ist das daraus zu erklären, daß sie in der zurückliegenden Zeit mit billigen Preisen am meisten verwöhnt worden sind. Dazu kommt die Konkurrenz des augenblicklich billigen französischen Buches, dessen Verbreitung mit allen Mitteln einer geschickten, gut finanzierten Propaganda betrieben und durch Inflationspreise gefördert wird. Auf diesem Weg vermag aber der deutsche Verlag nicht mitzugehen, der noch an seinen Verlusten aus der deutschen Inflationszeit genügend zu tragen hat.

So verständlich der Wunsch des Auslandsbuchhandels nach möglichst niedrigen Preisen im Interesse der Hebung des Absatzes ist, sollte man doch die Schwierigkeiten, mit denen der deutsche Verlag zu kämpfen hat, nicht übersehen und nicht einfach immer unterstellen, daß es ihm nur darauf ankäme, möglichst hohe Preise zu erzielen. Auch der deutsche Verleger ist Kaufmann und weiß, daß großer Umsatz und kleiner Nutzen meist besser ist als das Umgekehrte. Gerade die aus dem Börsenblatt angeführten Beispiele beweisen, wie billig der deutsche Verlag schon wieder produziert. Auf diesen Bahnen wird er bleiben, wenn nicht unerwartete Ereignisse die Entwicklung in dieser Richtung unterbrechen.

Deutsch-englisches Sachlexikon der allgemeinen und wirtschaftlichen Sprache. Von Prof. Dr. Heinrich Rabe. Lexikon-Oktav. 1924. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) In Halbleinen gebunden Gm. 16.—

Das vorliegende Werk ist, wie der Verlag in der Ankündigung mit Recht in Erinnerung bringt, ein Gegenstück zu dem an gleicher Stelle erschienenen Deutsch-französischen Sachlexikon von Rabe und Rieffel. Den Erfolg, der diesem Deutsch-französischen Lexikon zuteil wurde, darf man auch dem Deutsch-englischen voraussetzen, ist es doch auf denselben wissenschaftlichen und praktischen Grundfäden, die sich dort bewährten, aufgebaut: die einzelnen Wörter immer im Zusammenhang größerer oder kleinerer Sätze zu zeigen; diese Sätze ihrem Inhalt nach der Praxis des brieftlichen Verkehrs (nicht allein, wenn auch größtenteils des kaufmännischen) zu entnehmen, ihnen dabei aber eine literarisch einwandfreie Form zu geben (im Gegensatz zu dem mit Recht in Verruf gekommenen »Kaufmannsstil«), und das durch die Praxis Bedingte und Geforderte auch noch sprachwissenschaftlich unanfechtbaren Gesichtspunkten, aus genauester Kenntnis beider Sprachen heraus, zu bearbeiten. Daß ein bergestalt ange-

legtes Lexikon gerade für die englische Sprache heute dem Deutschen besonders wertvoll sein muß, ist bei der noch immer wachsenden Bedeutung des Englischen für den gesamten Weltverkehr selbstverständlich; es entspricht aber auch darum einem starken Bedürfnis, weil das Englische durchaus nicht, wie die oberflächliche Meinung urteilt, eine leichte, sondern vielmehr eine recht schwere Sprache ist, wie jeder, der über die einfachsten Anfänge und über die allertrivialsten Forderungen der Praxis hinauskommen will, bald bemerken muß. Gerade das, was den richtigen und tadellosen Gebrauch einer fremden Sprache erst wirklich möglich macht, das Eindringen in ihren Geist, in ihr Wesen, nicht nur als Verkehrsmittel, sondern als Kulturform, wird durch die Eigenart des Sachlexikons für den praktischen Gebrauch ermöglicht. Ein weiterer Vorzug des Werkes ist es, daß es seinen Rahmen außerordentlich weit gespannt hat; neben der allgemeinen Sprache sind Sätze und Einzelwörter berücksichtigt, die sich beziehen auf Bank, Börse, Gewerbe, Handel, Industrie, Landwirtschaft, Politik, Rechtspflege, Steuerwesen, Technik, Verkehr, Versicherung, Verwaltung, Volkswirtschaft, Zollwesen u. a. Auch Personen- und geographische Namen, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten sind in weitem Umfange herangezogen, besondere Aufmerksamkeit ist der Synonymik geschenkt, willkommen wird dem Benutzer auch das im Anhang mitgeteilte Verzeichnis der starken und der unregelmäßigen schwachen Zeitwörter sein. Gerade auch der Buchhändler kann das Werk mit Vorteil seiner Fachbibliothek einverleiben, da ihn Stichproben leicht überzeugen werden, daß auch die für den buchhändlerischen Verkehr in Frage kommenden Wendungen und Ausdrücke ausgiebig berücksichtigt sind. gm.

Für die buchhändlerische Fachbibliothek.

Alle für diese Rubrik bestimmten Einsendungen sind an die Redaktion des Börsenblattes, Leipzig, Buchhändlerhaus, Gerichtsweg 26, zu richten
Vorhergehende Liste 1924, Nr. 91.

Bücher, Broschüren usw.

Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel. Nr. 15 v. 11. April 1924. Wien. Aus dem Inhalt: Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes der Wiener Buch-, Kunst- u. Musikalienhändler.

Anzeiger, Monatlicher, von Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels. 6. Jahrg., März 1924. Frankfurt a. M.: H. Dilcher.

Beweha. Die Monatsschrift der Unterhaltung. (Hrsg. Bruno Wilkens.) Nr. 1. Hannover: Bruno Wilkens. 47 S. Gm. 1.—

Durch den Abdruck interessanter Abschnitte aus neuen oder sonstwie aktuellen Büchern will der Herausgeber der Zeitschrift ausdrücklich auf diese hinweisen und hofft, den Bücherkauf anzuregen und zu heben. Jedem Heft ist eine Bestellkarte beigegeben, die die Bücher, aus denen Beiträge entnommen sind, aufführt. Im ersten Heft sind u. a. vertreten: S. Ford, C. L. Schleich, Awertschenko, S. S. Schmitz, J. Verhe, Chr. Morgenstern, Kant u. a.

Buch, Das deutsche. 4. Jahrg., Heft 3/4 v. März/April 1924. Hrsg. im Auftrage des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, Ausschuss: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel, Leipzig. Aus dem Inhalt: H. Driesch: Die Grundlage aller Philosophie. — B. Croce: Gedankensünden. — Dr. R. Schmidt: Die Lage der Philosophie in Deutschland. — M. Eitlinger: Die philosoph. Literatur der deutschen Katholiken im letzten Jahrzehnt. — A. Liebert: Neuere Kant-Literatur. — E. Kühnemann: Kants Kopernikanische Tat. — A. Vierkant: Die Überwindung des Positivismus in der Soziologie. — W. Bloch: Neue Literatur zur Relativitätstheorie. — K. Weule: Bücher zur Weltelehre. — Literarischer Rundgang. — A. Luther: Kant-Bibliographie 1914—23. — Neue Bücher u. Musikalien.

Bücherverzeichnis, Deutsches, der Jahre 1915 bis 1920. Eine Zusammenstellung der im deutschen Buchhandel ersch. Bücher, Zeitschriften und Landarten. Bearb. von der Bibliograph. Abteilung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Lieferung 21* (Stich- und Schlagwortregister: A—Biographien). Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1924. S. 1—160. Lex.-8°. Ladenpreis Gm. 7.—

Buchhändler, Der. 5. Jahrg., Nr. 11 v. 11. April 1924. Reichenberg. Aus dem Inhalt: Die neue Wahlordnung für die gewerblichen Genossenschaften.